

Die Thüren geschlossen! — Wartet bis Samstag, den 22. Oktober

um 9 Uhr Vormittags.

Das feinste Lager von Kleidern, Herrenausstattungsgegenständen,

Gütern und Mützen in Grand Island muß sofort verkauft werden; muß Alles verkauft sein bis zum 1. Dezember.

Gebr. Wiley fallirten — Harris & Freidman von Kearney kauften die Waaren fuer weniger als 33 Cents am Dollar, \$28,642.79 werth Maenner-, Juenglings- und Knabenkleider und Ausstattungsgegenstaende werden fuer 50 Cents am Dollar des wirklichen Kostenpreises verkauft. In Folgendem geben wir einige wenige Preise, um zu zeigen, was fuer „Bargains“ offerirt werden:

Schwere Männeranzüge, \$2.79, positiv werth \$9.50. Ihr könnt diesen Anzug nach Hause nehmen und 3 Tage tragen; wenn er nicht \$9.50 werth ist, bringt Ihr ihn zurück und erhaltet die \$2.79 wieder.	Schwere ganzwollene Hosen, \$3.95, positiv werth \$13.50 oder Geld zurückerstattet.	Anzüge für \$1.95, werth \$4.00; dies ist ein ganzwollener Anzug und eine Bracht.	Gutes schweres Unterzeug, 9c per Stück. Ganzwollenes Unterzeug zu 32c, werth \$1.00.
Schwere ganzwollene Männeranzüge, \$5.79, werth \$14.50, oder Geld zurückerstattet.	Männer-elysische Hirschhülle- und Kersey-Überbröcke, \$7.95; positiv werth \$22.00. Dies Kleidungsstück ist mit Atlas gefüttert und von Schneidern gemacht.	Anzüge \$2.65, werth \$6.50; feines schwergeripptes Wollzeug. Alle diese Anzüge sind für die Alter von 4 bis 18 Jahren.	Männer-Hüte, 89 Cts., werth \$2.50. Alle Arten Knabenhüte 18c, werth 75c. Alle Größen Männer- und Kinder-Mützen, 16c, werth 65c. Feine Pelzmützen 48c, werth \$1.50.
Ganzwollene englische Kammwollgarn-Anzüge, \$8.95; werth \$18.50, oder Geld zurückergeben.	Feine Kammwollgarn-Männerhosen 89 Cents, werth in irgend einem andern Hause \$2.75.	Knaben- und Kinder-Überbröcke 99 Cts., werth \$3.00. \$1.85, werth \$4.50 und \$3.67, werth \$8.00.	Weiß gewaschene Hemden, 24c, werth 75 Cts. Halstücher 19c, werth 55 Cts.; 59c, werth \$1.50; 98c, werth \$2.50. Handschuhe 9c aufwärts und tausend andere Dinge, die zu zahlreich sind, um angeführt zu werden, werden zu Preisen im selben Verhältnis verkauft.
Schwere Männer Sturm-Überbröcke, \$1.98, werth \$6.00. Ihr könnt diesen Rock 2 Tage nach Haus nehmen und wenn nicht \$6.00 werth, könnt Ihr ihn zurückbringen und Euer Geld erhalten.	Arbeitshosen 45 Cts., werth \$1.00. Für \$1.25 bekommt Ihr ein Paar feine Hosen, deren regulärer Werth \$3.75 bis \$6.50 ist.	500 Paar Kniehosen zu 12 Cents, werth 50 Cts. Rockford Socken 4 Cts. das Paar.	
	Knaben- und Kinder-Anzüge, werth \$3.00, sollen sofort ausverkauft werden zu 73 Cents.	Feine Hosenträger, seidengestickt, für 9 Cts., werth 40 Cts. Hosenträger werth 75 Cts., für \$2.24;	

Es bezahlt sich, 100 Meilen weit zu kommen, um diesem Verkauf beizuwohnen!

Kommt und untersucht Waaren und Preise und urtheilt für Euch selbst. Verpaßt es nicht, wenn Ihr Geld schätzt. Solche Gelegenheit kommt einmal im Leben und nicht wieder. — Bedenkt — die feinsten Kleider im Westen sollen verkauft werden für weniger als 50 Prozent des wirklichen Kostenpreises. Alles wie angezeigt. Kommt und seht Euch um — höfliche Aufwartung für Alle. Ihr könnt Euch nicht erlauben, wegzubleiben. Waaren werden rücksichtslos rechts und links losgeschlagen — der Opfer ungeachtet, weil die Herren Harris & Freidman entschlossen sind, die Waaren so schnell als möglich loszuwerden. Es ist in Eurem Interesse und Nutzen, sofort zu kommen und keinen Augenblick zu zögern. Kommt so früh am Tage als Ihr könnt.

Vergeßt nicht Sonnabend, den 22. Oktober, 9 Uhr Vormittags.

Gebr. WILEY'S alter Platz, Grand Island, Neb.

Grand Island Anzeiger.

J. W. Winkler, Herausgeber.
Erscheint jeden Freitag.

Office im Union Block.
Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.
Freitag, den 21. Okt. 1892.

Demokratisches Ticket.

Für Präsident:
Grover Cleveland.
Für Vice-Präsident:
A. C. Stevenson.

Staats-Ticket.

Für Gouverneur
J. Sterling Morton.
Für Vice-Gouverneur
S. R. Wolbach.
Für Staatssekretär
J. M. Crow.
Für Staats-Auditor
B. J. O'Sullivan.
Für Staats-Schatzmeister
Andrew Beckman.
Für Generalanwalt
Mathews Gering.
Für Superintendent
J. W. Hornburger.

Für Commissär der öffentl. Gebäude u. Ländereien
Jacob Wiggins.

Für Electoren
At large, John Sherwin K. Blajedi.
1. Dist., Albert Watkins,
2. „ Edgar Howard,
3. „ Geo. H. Thomas,
4. „ R. E. Dumpy,
5. „ Albert Gordon,
6. „ T. B. Holden.

Für Congreßmann 5. District
W. A. McKeighan.
Für Senator 17. District
T. J. McCarty.

County-Ticket.

Für Repräsentanten:
Henry Schlotfeldt,
John L. Johnson.
Für County-Anwalt:
Chas. G. Ryan.

Die Raubzöllner, die dem Volke das Geld aus der Tasche stehlen, um damit Monopole und Geld für die Raubzöllner-campagne zu erlangen, nennen die Tarif-reformer — Freihandelsbolde. Das ist nicht mehr lächerlich, sondern verächtlich.

In Ohio werden jetzt, soweit aus den „Newspaper Directories“ zu ersehen ist, 64 deutsche Zeitungen publizirt. Davon sind 37 demokratisch, 5 republikanisch, 8 unabhängig, 10 religiös, 2 Arbeiterzeitungen, und je eine der Literatur und Medizin gewidmet.

Die eigentliche Bedeutung des Wortes „Blanket-Ballot“ ist uns erst jetzt klar geworden, nachdem wir gehört, daß der Pennsylvaniaische Stimmzettel 52 Zoll lang und 24 Zoll breit sein soll! Also ein Stimmzettel vom Umfang einer Pferdedecke, eines „Blanket“.

Der neueste Triumph des erfindertischen Yankee-Geistes ist ein Regenwurm aus Gummi zum Angeln der Fische. Derselbe sieht dem natürlichen Wurm ganz ähnlich, ist unermülich und reizt thätig die Fische mehr und schneller zum Anbeißen, als der „echte Artikel“ (?).

Wollt Ihr Farmer für den Haupt-leiter des Grand Island Lumber Trusts, W. H. Harrison, stimmen, der während der letzten Jahre Euch für jedes 1000 Fuß Holz 5 bis 10 Dollars mehr als dessen Werth bezahlen ließ? Das sind schon die rechten Leute für Repräsentanten, um uns auszusaugen zu können.

Aus Philadelphia wird gemeldet, daß der offizielle Stimmzettel für die Wahlen in Pennsylvania 52 Zoll lang und 24 Zoll breit sein wird. Er wird drei Rubriken enthalten, die erste für das republikanische, die zweite für das demokratische Ticket und die dritte für das Ticket der Prohibitionisten, Volks-partei und Arbeiterpartei.

Stimmt nicht allein für einen demokratischen Präsidenten, sondern auch für demokratische Repräsentanten, damit wir, wenn wir einen Präsidenten nach unserem Willen haben, auch den Senat so haben, denn der Präsident allein kann ja nichts thun. Darum erwählt solche Repräsentanten, die bei der Senatorenwahl für einen Demokraten stimmen.

Nach ein Meßel. Diesmal ist es der berühmte Richter Jacob D. Cox in Cincinnati, welcher zweimal Gouverneur von Ohio und unter Grant Minister des Innern gewesen ist. Er will für Cleveland stimmen. Ursache: der Hochzoll. Wie hieß doch das geauam — schöne Vieh,

welches die demokratische Convention sang: Grover, Grover, four years more of Grover etc?

Es ist eine bezeichnende Thatsache, daß die Demokraten den Republikanern all' das von diesen benötigte Kampagne-Material liefern. („N. Y. Trib.“) Das ist Reziprozität, Kollege: Ihr habt auch uns den Tarif und die Zwangsbill und Raum und Bananater und Tavenport und Martin und — Harrison geliefert. All' das werden wir übrigens hoffentlich bald selbst „liefern“.

In Süd-Dakota haben die Demokraten und Independents eine Fusion zu Wege gebracht, indem sie je zwei ihrer Electoren fallen ließen und dafür die zwei der anderen Partei indosfürten, so daß zwei Demokraten und zwei Independents auf dem Ticket sind. Dies wird den Staat für Beaver geben, was 4 der „sicheren“ republikanischen Stimmen wieder weniger macht.

In der nächsten Legislatur soll eine Bill eingebracht werden, welche dem Kühenbauer \$1.00 Bounty pro Tonne Küben giebt. Da Ornard seine Küben selbst baut, bekäme doch auch nur er die Bounty, denn unsere Farmer haben jetzt, wie es scheint, genug vom Kühenbau bekommen und keine Lust mehr, welche zu pflanzen, auch wenn sie mit dem Dollar Bounty gefangen werden sollen.

„Gente Demokrat, morgen Republikan“ ist das Motto Hrn. Hein's, nämlich wenn sich die Demokraten nicht dazu verstehen wollen, die Schuldenlast des „Herold“ zu übernehmen. Ob die Republikaner und Hr. Ornard ihm den Gefallen wohl gethan haben? Vielleicht! Denn wenn sie erwählt werden, können Sie's ja „affordern“, denn es wird ja wieder „gemacht“, was die Demokraten natürlich nicht können.

Letzten Samstag wurde die Untersuchung gegen die großartige Schwindel in der Verwaltung der Lincolner Irrenanstalt geschlossen und lautete der Bericht der Behörde für öffentliche Ländereien und Gebäude, welche die Untersuchung führte, dahin, daß es nöthig sei, die Sache den Großgeschworenen zu übergeben und zwar so bald als möglich, so daß die Verbrecher bestraft werden möchten und das gestohlene Geld wozu möglich zurückerhalten werden könne.

Der Stoßseuer eines Briefkasten-Redakteurs. Der älteste Sprößling seiner Yonne fragt ihn: „Papa, sag doch, wann kommt das Millennium. Und wie viele Bewohner hat der Mars? Und wird's bei der großen Parade am

Mittwoch regnen?“ Und wie der unglückliche Vater und Briefkasten-Diener vollständig verblüfft die Antwort schuldig bleibt, meint Jung-Amerika schüch entrüstet: „Ich weiß gar nicht, wie so „Pa“ Briefkastenmann werden konnte: er weiß ja gar nicht!“ („Der Rider“.)

Während gewisse republikanische Zeitungen Hill's Eintreten in die Wahl-campagne nach Herzenslust bemähten und das Resultat der Wahlen in Maine und Vermont als durchaus nebensächlich, eigentlich aber für die Republikaner günstig darzustellen suchten, haben einzelne einsichtsvollere Blätter, wie z. B. „Philadelphia Ledger“, bereits den Angriff erheben: „Gilt zu den Raben, ihr Republikaner, das Vaterland ist in Gefahr, New York's Elektoralpotum droht uns verloren zu gehen! — Die Ansichten der Demokraten in New York bessern sich mit jedem Tage.“

Der Uebertritt des Richters Walter D. Greham, welcher 1888 noch unter dem republikanischen Präsidentschafts-Candidaten, in erster Reihe genannt wurde, zu den Demokraten, hat ungeheures Aufsehen gemacht. Greham hat zwei Gründe für sein Eintreten für Cleveland. Erstens — die Tarifffrage, zweitens — die Verachtung der von Harrison gebilligten Wahlmethoden zur Aufrechterhaltung der republikanischen Herrschaft. Man ist der Ansicht, daß Greham's Auftreten dem republikanischen Ticket in Indiana Tausende von Stimmen kosten wird.

Die Farmer sind zu allen Zeiten die treuesten Anhänger des Schutzzolles gewesen. — Kann daher gerechter Weise die Schutzzollpolitik eine Politik der Fabrikanten genannt werden? — Independent. Letztere Frage ist doch nur mit „Ja“ zu beantworten, oder denken unsere Farmer etwa anders? Erstes ist eine Lüge, wie sie eben nur republikanische Werkzeuge aussprechen können, denn unsere Farmer sind doch nicht so bornirt, gegen ihre eigenen Interessen den Schutz Zoll zu begünstigen. Wir möchten den Farmer sehen, der durch den Schutz Zoll Vortheil hat.

Herr Harrison, indem er im Stadtrath vorbrachte, daß die Registrationsproklamation in seiner deutschen Zeitung publizirt werden sollte, hat damit dem Deutschthum einen Schlag in's Gesicht gegeben, der ihm so bald wohl nicht wieder vergessen werden wird. Er hat nur nicht berechnet, daß wir Deutschen bedeutend besser ohne ihn fertig werden können, als er ohne uns. Oder ob er denkt, daß unsere hiesigen Deutschen so dumm sind, einen Mann, der uns

so echt, ihre Stimmen als Repräsentant zu geben? Wäre wirklich ein schöner Repräsentant für uns!

Für Cleveland und gegen Hochzoll hat sich dieser Tage einer der angesehensten deutschen Republikaner Cincinnati's, Herr A. G. Burkhart, erklärt, wie wir aus dem dortigen „Volksfreund“ ersehen. Herr Burkhart ist Besitzer eines der größten Pelzgeschäfte des Landes und zählt seit vielen Jahren zu den hervorragendsten Geschäftsleuten der Stadt Cincinnati. Er sei, sagt er, Zeit seines Lebens ein eifriger Republikaner gewesen werde aber der Partei auf der verderblichen Bahn des Hochzolls nicht weiter folgen. Am 8. November werde er seine Stimme für Cleveland abgeben.

Für County-Superisoren für Grand Island wurden die Herren Henry Potter und Jas. Cleary von demokratischer Seite aufgestellt, und ist die Nomination eine gute. Die Demokraten respicitiren doch noch das Deutschthum, wohingegen die Republikaner uns Deutschen gar keine Rechte mehr einzuräumen gewillt sind. Potter und Cleary sind jedenfalls Diejenigen, welche verdienen, die Stimmen der Deutschen zu erhalten, wohingegen die Herren Dean und Palmer, die Gegencandidaten, genügend bei unseren Stimmgebern bekannt sind, um von uns vorgezogen werden zu können.

Ein Wink für die Arrangure der Columbus-Feier. Es sollte ja nicht vergessen werden, möglichst viele unserer rothhäutigen Landsleute zu dem Feste einzuladen. Deren unbändiger Jubel über die Entdeckung Amerika's durch Columbus, über die ihnen dadurch erloschenen munderthätigen Segnungen der Civilisation, über ihre nur dadurch möglich gewordene Verehrung zur Religion der Liebe, der Verehrung, der Duldung, der Entsaugung, der Entbehrung, der urwüchsigsten Enthusiasmus dieser Abkömmlinge der ersten Columbus-Entbedten über all' diese Ergrungenheiten: der ganzen Sache erst ihre rechte volle Weiße geben. („Der Rider“.)

Die Republikaner haben jetzt angefangen, Leute zu kaufen, welche sie unter unsere deutschen Farmer schiden wollen, um dieselben zu bearbeiten. Ob sie welche gefunden haben, wissen wir nicht, nur warnen wir Alle, sich vor solchen Emissären, die unsere Farmer vielleicht unflüchtig machen, in Acht zu nehmen. Auch Hrn. Detlef Mathiesen wurde das Anerbieten gemacht, weil er sehr bekannt und allwärts beliebt ist, solche Emissärstelle für den Republikanismus anzunehmen, doch schlug er dieselbe mit Entrüstung aus, weil er sich nicht von der Corruptionspartei kaufen lassen will. Doch giebt es natürlich lei-

der käufliche Individuen genug, wofür Ihr Euch jedoch in Acht nehmen müßt, denn unter ehrllicher Waacke wird Euch der größte Schwindel so schön vor Augen gestellt, daß Ihr leicht darauf hineinfällt. Stimmt ohne Fehl das demokratische Ticket, dann wißt Ihr, woran Ihr seid und habt ehrlliche Leute an ihrem Posten.

In Jamestown im Staate New York hat die Glaubenskur in der Person der einundzwanzigjährigen Leonora Waggoner ein Opfer gefordert. Leonora war ein gesundes, blühendes Mädchen gewesen, welches niemals krank war, bis vor mehreren Wochen ein Nervenfieber bei ihr zum Ausbruch kam. Ihre Familie gehörte zu jenen gläubensfertigen Leuten, welche Gott einen guten Mann sein und für Alles ohne ihr eigenes Dazuthun sorgen lassen. Demzufolge wurde für Leonore keine ärztliche Hilfe herbeigeschafft, vielmehr wurde Tag und Nacht für ihre Genesung gebetet. Als dies nichts fruchtete, wurden aus der Nachbarhaft noch mehr Vetbrüder und Beischwestern herangezogen, bis Leonore dieser Tage der Krankheit erlag. Der städtische Gesundheitsbeamte Dr. Parker erfuhr von dem Falle erst, als das Mädchen im Sterben lag; er dachte sich mit Gewalt den Weg in das Krankenzimmer, fand aber, daß die Kranke rettungslos verloren sei. Er hat nunmehr den Leichenbeschauer mit der Abhaltung einer Leichenschau an der Bestorbenen beauftragt, um Leonora's Angehörige wegen fahrlässiger Tödtung zur Rechenschaft zu ziehen.

Der Independent, Hrn. Heddes unabherrliche Zeitung, (unabhängig nennt sie sich, was der reine Hohn ist) sandte eine sogenannte Beilage in Deutsch an eine Anzahl unserer deutschen Bürger, um auch denen eine Dosis seiner republikanischen „Schut“-Weisheit zukommen zu lassen. Das ist eigentlich ganz unnütze Arbeit und sollten wir denken, daß die Herren Republikaner genug an dem Herold hätten, der ja ganz in ihr Lager übergegangen ist, weil — die Demokraten eben so vernünftig waren, seine Geldgelüste nicht zu berücksichtigen. Nun, uns kann es einleuchtig sein; wenn die republikanische Partei Geld genug hat, solche Leute wie Hein zu kaufen und obendrein noch vom Independent Extrabogen drucken zu lassen, ist das ja sehr schön, ob aber unsere Farmer und Arbeiter so dumm sind, über den Rischmach von Schutz Zoll und republikanischen Compagne-Schwindel ihre eigenen Vortheile zu vergessen, bleibt doch wohl sehr dahingestellt. Hedde kann unseren Farmern gegenüber kein Ansehen in deutsch klaren, daß der Farmer aus dem „Schutz Zoll seinen Küben zieht, glauben thut ihm gewiß Niemand.